Mord und Todtschlag,

oder:

So kriegt man die Luise.

Ein

Original-Lustspiel

in

zwey Aufzügen,

für das k. auch k. k. privil. Theater in der Leopoldstadt

von

Karl Koch,

Mitglied dieser Bühne.

BIBLIOTHEK DES K.K. HOF-BURGTHEATERS

Wien,

Auf Kosten und im Verlag bey Johann Baptist Wallishausser.

1806.

440778-A

151

Digitized by Google

Personen:

Karl von Rosenzweig, Lieutnant bey einem Freykorps.
Herr von Wildbach, ein reicher Privatmann.
Luise Arenstein, seine Nichte.
Augustin, ein reicher Wucherer, ihr Vormund.
Madame Warnau.
Ludwig, Rosenzweigs Bedienter.
Hanns, Augustins Bedienter.
Wolf, Gastwirth zu Wildau.
Therese, seine Frau.
Christoph, sein Oberkellner.

Andres.
Caspar.
Poldel.
Xaver.
} Kellner bey Wolf.

Michel.
Peter.
Görge.
} Hausknechte bey Wolf.

Die Handlung ist im ersten Akt in einer deutschen freyen Reichsstadt, im zweyten Akte ist sie in Wildau, auf der ersten Postistation von der Stadt. Die Handlung beginnt des Morgens und endet Abends.

Digitized by Google

Ein paar Worte, statt einer Vorrede.

Nachstehende kleine Arbeit, ist nichts anders als ein natürliches Kind meiner Laune; ich glaube recht gerne, daß es etwas zu früh auf die Welt gekommen seyn mag, und daher verschiedene Mängel haben wird, aber ich habe es auf die gütige Nachsicht der geehrten Theaterfreunde gewagt, auch dieß nicht ganz gebildete Kind, auf gut Glück, Ihrer Großmuth hinzugeben.

Die Welt will auch manchmahl Lachen. Lachen Sie also nicht über meinen Witz, so lachen Sie über meine Fehler, und damit mir keine Anmaßung, als wollte ich vollendeter Dichter seyn, zur Last gelegt werden könne, so gestehe ich ganz offenherzig, daß dies kleine Lustspiel keineswegs im Stande ist, die Kritik eines hohen Aesthetikers auszuhalten, sondern nur einer vorüberfliegenden Laune sein Leben dankt.

So mancher in der Welt ist Vater, ohne zu wissen wie, und warum, so ging es mir auch. Ich las die Nachricht von der letzten Ostermesse in Leipzig, fand, daß die Komö-

dienschreiber sehr faul gewesen waren, und kam darüber in eine solche Wuth, daß ich mich an den Schreibtisch setzte, und dieß Kindlein an das Licht brachte.

Wird es gut aufgenommen, so kann der Bursche sein Glück machen, wird's in der Geburt erstickt, je nun, so ist es ja nicht das erste Kind, das auf dem Schlachtfeld der Litteratur geblieben ist, ehe es sich bilden konnte.

Nun, so gehe denn hin du arme Waise, dein Vater muß dich jetzt verlassen, sey klug, und such dir eine Mutter. Das schöne Geschlecht ist sanft und mitleidig, in Ihren Schutz empfehle ich dich. Nur sey hübsch aufrichtig, gestehe, daß du erst noch etwas lernen mußt, und du wirst einsehen, daß offne Wahrheit bey dem holden Geschlecht immer Schutz findet, da unsere Glücks-Geberinnen die schönste Wahrheit unsers Glückes sind.

Karl Koch.

Erster Akt.

(Zimmer des Lieutnants rechts und links mit Seitenthüren).

Erste Scene.

Nach einer Pause kommt Ludwig heraus, er hat Schuhe, Strümpfe und eine feine Livre an, unter dem Arm trägt er ein gesticktes Kleid, Galanterie-Degen und einen Federhut, und eine große Alongen-Perücke, welche stark gepudert ist. Alles dies legt er auf die linke Seite des Theaters auf einen Tisch, zieht seine Livre aus, zieht das gestickte Kleid an, setzt die Perücke auf, hängt den Degen an, nimmt den Federhut unter den Arm, und bleibt ganz gravitätisch stehen. Nach einer Pause kommt Rosenzweig aus dem Kabinette, in Uniform und Degen, sein Hut liegt auf den Tisch rechter Hand, wo er sich auch hinsetzt. — Pause.

Rosenz. (nachdem er Ludwigen mit wildem Blick gemessen hat, springt er auf, setzt den Hut auf, zieht den Degen und ruft wüthend aus). Ha! (und stürzt so zur Thüre heraus).

Ludwig (sieht ihm wild nach, stürzt den Hut auf den Kopf, daß der Puder seiner Perücke ihn in ei-

Digitized by Google

ne Staubwolke hüllt, zieht seinen Degen, ruft wüthend). Ha! (und stürzt nach).

Zweyte Scene.

(Zimmer bey Augustin).

Augustin sezt sich an sein Schreibepult und zählt Geld. Auf der andern Seite sizt Luise und liest in einem Buche.

Augustin. (zählt). 9 — 11 — 13 macht 33, dazu 420 macht = = =

Luise. Aber lieber Vormund, so hören sie doch nur einmahl auf mit ihrem ewigen Geldzählen.

Augustin. Aber liebe Fräulein Mündel, höre doch einmahl auf mit deinem ewigen Komödien- und Romanenbücher lesen.

Luise. Das ist doch gewiß etwas unschädliches. —

Augustin. Unschädlich? — tausendsapperlot! einen Scheiterhaufen sollte man bauen, alle Verfasser der Komödien- und Romanenbücher hinaufsetzen, und sie in des Himmelsnamen ganz artig und langsam verbrennen. Die empfindsamen Weiberchen lesen sich die Schwindsucht an den Hals, und die robusten, die prakticiren, was sie darin für saubere Theorie lernten. Nebst dem geht die kostbare Tinte und das unschätzbare Papier verlohren, auf welches noch so mancher profitable Wechsel hätte können aplicirt werden.

Digitized by Google

Luise. Gönnen sie mir doch diese kleine Freude, ich habe ja ohnedem kein Vergnügen; den ganzen Tag bin ich eingesperrt.

August. Eingesperrt? Was? Eingesperrt? Ich dächte wer mit mir eingesperrt ist, dem könnte doch die Zeit nicht lang werden. Ich genieße meine Zeit = = =

Luise (einfallend). Durch Geld zählen?

August. Recht mein Kind, durch zählen, denn wer nichts zu zählen hat, hat in der Welt nichts zu reden, und ist quasi ein ausgestopfter Mensch, mit dem die lebendigen Zähler machen was sie wollen, und ihn nach Gefallen auch hinstellen, wohin sie wollen.

Luise (seufzt). O Gott!

August. Oder was soll ich denn sonst anfangen. Das Fräulein etwa ins Theater führen, wenn der gewiße spielt, oder wie ein Briefträger den ganzen Tag mit ihr durch alle Straßen galloppiren, oder beym blassen Mondenscheine mit ihr Revolutions- und Liebesgeschichten lesen, bis ich das Schicksal aller Ehemänner hätte, und auch blind würde — He? Oder — Gefall ich etwa dem Fräulein nicht? He? Bin ich ihr etwa zu alt?

Luise. Nun freylich, jung sind sie doch wahrlich nicht; denn wenn sie mit mir gehen, so meinen die Leute, sie wären mein Urgroßvater. —

August. So? Freylich bin ich kein Gelbschnabel, der noch mit den Gänsen in Streit liegt, freylich kann ich ihr kein zärtliches Adagio

aus der Teufelsmühle vorgurgeln, freylich kann ich nicht zu ihren Füßen verzweifelte Grimmassen machen, und mich dabey geberden wie ein Leander, der am Spieß steckt, freylich könnte ich nicht kaltblütig zusehen, wenn meine theure Ehehälfte Gott und aller Welt zur Schande von einer Promenade auf die andere läuft, sich von einem Stutzer in die Arme des Andern wirft, sich von Gesellschaften auf Pickeniks, Redouten, Bälle, und Casinos drängt, freylich trage ich mich nicht nach der neuesten Mode, wo man bey so einem jungen Herrn erst ein halb Jahr studieren muß, um zu erfahren, ob das, was er an hat, ein Rock oder eine Jacke seyn soll. Die Modeherrn und die Mode-Ehen nehmen selten ein gutes Ende. Erst heißt's Juhe! und Heyda! alles mitmachen. Ein paar Jährchen gehts, dann kommen die Konto's wie die Maykäfer angeflogen, und die Kassa ist ausgeflogen. Ist die Frau noch jung und hübsch, so muß die Rath schaffen, und der Herr Gemahl setzt sich hin und schreibt auf den Verlust seines Geldes und seiner Ehre ein Trauerspiel, worin Madame prima Donna ist.

Luise. Aber lieber Herr Vormund, warum erzählen sie mir denn das alles?

August. Damit du vorsichtig bist, und dich mit keinem jungen Menschen einläßt, denn die jungen Leute taugen alle nichts.

Luise. Sie sind ja auch jung gewesen?

August. Nur nicht naseweis, wenn ich bitten darf. Uebrigens deute ich dir hiemit an, daß in 14 Tagen unsere Hochzeit seyn wird.

Digitized by Google

Luise. Was? Unsere Hochzeit! ha! ha! ha!

August. Nu was lacht das Gänschen? — Ich sage unsre Hochzeit, denn ich habe dich deinem Onkel für baare 500 Gulden abgekauft, und kann daher mit dir machen was ich will!

Luise (lacht). Was sie wollen?

August. Ja, was ich will. Und 500 Gulden für dich! Sapperlot für 500 Gulden kaufe ich alle Weiber und Mädchen aus der ganzen Stadt zusammen, und kriege die Mütter noch als Zugabe dazu.

Luise. Sehr galant, mein Geschlecht bedankt sich für ihre gute Meinung.

August. Gehorsamer Diener, s'ist gerne geschehen, und bedarf auch gar keine Entschuldigung, denn jedes Weib ist als ein Schuldbrief anzusehen, kraft dessen ich mich für die verlohrne Freuden des Paradieses an ihnen entschädigen kann.

Dritte Scene.

Zwey Träger tragen einen großen Tragsessel, welcher ganz zu ist, setzen den Sessel nieder, öffnen ihn, und treten zu beyden Seiten der Thüre, jeder ist mit einem Säbel und zwey Pistolen bewaffnet. Aus dem Tragsessel treten heraus Rosenzweig und Ludwig im gestickten Kleide. Sie ziehen schweigend die Degen, fechten, und nach einigen Stößen fällt Ludwig, als wenn er erstochen wäre, mit einem Schrey zu Boden. Rosenzweig giebt

ihm auf den Boden aus Wuth noch einen Stich, dann wischt er seinen Degen ab und setzt sich nieder. Die Träger tragen den scheintodten Ludwig, nachdem sie ihn in den Tragsessel gelegt haben, fort. Augustin und Luise stehen in sprachloser Erwartung da.

August. (sich erhohlend). Mein Herr! was bedeutet das? und wer sind sie?

Rosenz. (steht auf, umarmt und küßt Luisen, dann geht er zu Augustin, giebt ihm einen Brief, und sagt). Ich bin ein Taubstummer (geht ab).

Vierte Scene.

Augustin. Luise.

August. Was Henker und alle Teufel, was bedeutet das?

Luise. Ich bin eben so verwundert und erschrocken wie sie!

August. Wie er dich aber umarmte und küßte, da warst du nicht erschrocken?

Luise. Freylich! Du lieber Himmel, ich war so erschrocken, daß ich aus lauter Angst vergessen habe mich zu wehren.

August. Brav! — Und was schreibt denn der Patron (liest die Aufschrift). „An den dümmsten, gröbsten und schlechtesten Kerl unsrer Zeit, „namentlich Herrn von und zu Augustin." Das ist ja ein impertinenter Patron. (bricht den Brief auf, und liest). „Dem auf der Adresse

„genau geschriebenen Augustin dient zur Nach-
„richt, daß Endesunterschriebener dessen Mün-
„del liebt, und binnen 3 Tagen zur Frau ha-
„ben muß, widrigen Falls obenbesagter Au-
„gustin in 6 Tagen begraben wird." Hm! das ist eine ganz neue Art um ein Mädchen zu wer-ben. (liest). „Da selber so dumm dreist ist, mein „Nebenbuhler seyn zu wollen, so habe ich ihm „vor ein paar Minuten sehen lassen, wie ich „eine solche Freyheit gegen mich bestrafe. Noch „dient zur Nachricht, daß das erste Wort oder „der erste Schritt, den sie gegen mich privatim „oder gerichtlich thun, der letzte ihres Lebens „ist." Das ist stark (liest). „Uebrigens sind „sie ein Esel, und ich der bestimmte Bräuti-„gam ihrer liebenswürdigen Mündel. Wornach „sich zu achten bey unvermeidlicher Todes-„strafe."

Gehorsamer Diener
Karl v. Rosenzweig.
Lieutnant.

August. Das ist doch der impertinenteste unverschämteste Patron, der seit Kain's Zeiten existirt.

Luise (vor sich). Das könnte ich eben nicht sagen!

August. Aber Geduld, wir wollen ihm Schranken setzen. Luise, komm zu mir.

Luise (geht zu ihm). Was befehlen sie!

August. So recht mein Täubchen, mußt hübsch folgsam seyn. Sag mir, hast du gehört was in dem Brief stand?

Digitized by Google

Luise. Nein, lieber Herr Vormund!

August. Der Mordbrenner und Mörder da hat um dich höflich angehalten.

Luise. Nun?

August. Um dich seinen mörderischen Klauen zu entreißen, werde ich dich heute Abend zu meiner Schwester aufs Land führen.

Luise. Da geh' ich nicht hin!

August. Was?

Luise. Nein, ich bleibe hier!

August. Das wollen wir sehen.

Luise. Das werden sie auch sehen!

August. (zornig). Aha! der Herr Lieutnant sticht ihr in die Nase!

Luise. In die Nase und ins Herz.

August. Werden ihn schon herauskriegen.

Luise. Nimmermehr.

August. O! mit dir werde ich bald fertig seyn, und mich wird das Gericht schützen. Ich will ein Exempel statuiren, desgleichen nie erhört war, und jetzt fort auf dein Zimmer.

Luise. Auf mein Zimmer können sie mich gehen heißen, aber aus diesem Hause gehe ich nur an der Hand des Lieutnants.

August. Bravo mein Fräulein. Darf ich fragen, aus welchem Roman diese Stelle ist?

Luise. Aus dem, wo der Vormund geprellt wird, und die Mündel ihm zum Trotz mit ihrem Geliebten davon läuft.

August. (zornig). Wird geändert werden mein Täubchen, wird geändert, kann so nicht aufgeführt werden, sollst schon sehn, sollst schon

sehn. Nur Geduld, jetzt geh' ich einen Gang, und die Geschichte hat ein Ende.

Luise. Zürnen sie nur nicht, lieber Herr Vormund.

August. Was? lieber Herr Vormund? — Lieber? (schmunzelnd).

Luise. Nun freylich mein allerliebster Herr Vormund, es war ja nur Scherz von mir. —

August. Scherz?

Luise. Freylich. Nur Scherz (streichelt ihm die Wangen). Sie kennen mich ja, sie wissen ja, daß ich ihnen gut bin.

August. Gut bist du mir?

Luise. Von ganzem Herzen, und zum Beweis, werde ich alles thun, was sie verlangen werden.

August. So recht mein Täubchen, so bist du brav. Jetzt sey ruhig, wir wollen künftigen Sommer auch einmahl spazieren zusammen gehen.

Luise. Sie sind zu gütig gegen mich!

August. Nur gerecht mein Täubchen, nur gerecht. Jetzt geh' ich auf die Börse, und auf den Abend fahren wir aufs Land.

Luise. Wie sie befehlen.

August. So recht mein Täubchen, so recht. Halte dich indessen hübsch ruhig, geh' nicht zu nah ans Fenster; es giebt böse Buben, Freygeister, die keine Weiber nehmen, weil andere Leute welche haben. Ich bin bald wieder hier. (küßt sie auf die Stirne, nimmt Hut und Stock und geht ab).

Digitized by Google

Fünfte Scene.

Luise allein.

Gottlob, daß er fort ist. Wahrhaftig, das alles dulden zu müssen, ist mehr als Sclaverey! Was schreibt denn der liebe Lieutnant (zieht den Brief heraus, den ihr der Lieutnant zugesteckt hat und liest). „Meine liebe gute Luise!" Der gute Mensch. (liest). „Endlich ist der Augenblick ge„kommen, wo ich dich der Tyranney deines Vor„mundes entreißen kann. Ich komme an die „Gränze dieses Reichs in Garnison, und wenn „du einwilligst, so führe ich dich noch heute zum „Altar. Für alle Anstalten ist gesorgt, und ein „blaues Band, welches du vor das Fenster hän„gen wirst, giebt mir dein Jawort. Erschrick „nicht, wenn ich unter veränderter Gestalt in dein „Haus komme, denn Liebe kann alle Gestalten „annehmen, um zum Zweck zu kommen. Du „hast viel gelitten, aber Liebe und Treue sollen „dich in meinen Armen entschädigen. Unver„änderlich bleibt meine Treue und Liebe dir."

Karl v. Rosenzweig.

Luise. Ja das wäre freylich recht gut, aber wenns nur schon so weit wäre. Ach du lieber Himmel, es mag freylich recht hübsch seyn eine Frau zu seyn, aber es kostet erschrecklich viel Mühe bis man es wird. So eine Prinzessin oder Gräfin, die sind glücklich, die können heurathen, wen sie wollen, aber ich? Aber warum ich nicht? Nein, jetzt fällt es mir

ein, ich will auch nicht länger warten, denn wenn ich den nicht nehme, wer weiß ob sich wieder einer findet, der mir so gut ist, der so viel für mich wagt, und das soll in unseren Tagen etwas seltenes seyn, sagt die Madame Wernau, weil durch die vielen Kriege mehr Mädchen als Männer auch auf der Welt sind. Nun meinetwegen, ich brauche nur einen, und den habe ich ja — halt, den habe ich noch nicht, je nun der liebe Himmel wird schon helfen.

Sechste Scene.

Luise. Augustin mit dem Hut auf den Kopf, kommt stürmisch herein und schlägt mit dem Stock auf den Tisch.

Augustin. Brrrr!

Luise. Du lieber Himmel, was bedeutet das? —

Augustin. (schlägt wieder auf den Tisch). Tausendsapperment, brrrr! (geht auf und nieder).

Luise. So reden sie doch!

Augustin. (wie vorher). Kreuztausend Mordelement Bataillon (schlägt wieder auf den Tisch). Brrrr! (läuft in das Kabinett).

Luise (allein). Das mag der Himmel wissen was ihm fehlt (man hört in dem Kabinett in welches Augustin ging, starken Lärm). Ich glaube er kehrt das ganze Zimmer um. Das ist mir unbegreiflich.

Digitized by Google

Auguſt. (kommt aus dem Kabinett, hat einen alten Säbel umgeſchnallt und eine alte Flinte umgekehrt auf dem Buckel).

Luiſe (wie ſie ihn ſieht). Gott ſey uns gnädig, der ſieht aus wie ein Räuber im Holzſchnitt.

Auguſt. (wild). So! lebendig kömmt er, todt ſoll er weggehen.

Luiſe. Aber ſo ſprechen ſie doch, was heißt denn das?

Auguſt. Du fragſt noch? was? du fragſt noch. —

Luiſe. Nun ja ich frage, ob ſie von Sinnen ſind.

Auguſt. Von Sinnen, ja, ja! Das iſt ſo, was um von Sinnen und Braut zu kommen.

Luiſe (böſe). Herr Vormund, ich frage jetzt ernſtlich, was dies Betragen bedeutet, denn ich werde gleich das Fenſter aufmachen, und auf die Straße um Hülfe ſchreyen!

Auguſt. (hebt die verkehrte Flinte gegen ſie, als wollte er ſie auf den Kopf ſchlagen). Rühre dich nicht von der Stelle, oder ich ſchlage dich todt! —

Luiſe (ſpringt auf die Seite). Er iſt wahrhaftig wahnſinnig geworden.

Auguſt. Das werden wir gleich ſehen. Warum ſteht der Lieutnant unter dem Fenſter und ſieht ſich die Augen wund herauf? He? Weil du ihn beſtellt haſt. Warum haſt du ihn beſtellt? He? Weil du ihn liebſt. Warum liebſt du ihn? He? Weil du ein ſchlechtes Herz

hast. Warum hast du ein schlechtes Herz? He? Weil du mich betrügen willst. Warum willst du mich betrügen? He? Weil du meine Liebe mit Undank lohnst. Warum lohnst du meine treue Liebe mit Undank? He? Weil du ein ehrvergessenes Mädchen bist. Warum bist du ein ehrvergessenes Mädchen? He? Weil du dich in geheime Liebeshändel einläßt, da ich dir doch eben erst versprochen habe, dich künftigen Sommer einmahl spazieren zu führen. Du — du Krokodill du. (weint).

Luise. Ich will sterben, wenn ich von dem Allen nur eine Sylbe verstehe.

August. Sterben? Ja, ja sterben? Von dergleichen Geschichten sterben die Mädchen und Weiber so geschwind nicht, sonst wäre die ganze Stadt voller Leichen.

Luise. Sagen sie was sie wollen, ich bin unschuldig.

August. Unschuldig! Daß sich der liebe Himmel erbarme, jetzt will sie noch unschuldig seyn. Hätte ich es lieber nicht gehört. Unschuldig, nun da möchte man ja gleich siebenmahl weiß und siebenmahl schwarz werden. —

Luise. Bleiben sie nur wie sie sind — Grau!

Aug. So recht, nur hübsch naseweis, stell dich nur recht unwissend.

Luise. Ich weiß von nichts, und will von nichts wissen; auch sollte ihnen meine Treue längst bekannt seyn.

August. Nein, jetzt trift mich der Schlag, jetzt will sie auch noch treu seyn! Ja, ja! Mädchentreue, Soldatenschwur, und das Gewissen eines Advokaten ist ein liebes Kleeblatt. Gott behüthe einen dafür! Treu will sie seyn, o weh! hätte ich es lieber nicht gehört.

Luise (aufgebracht.) Es ist mir nichts neues, von ihnen mißhandelt zu werden.

August. Mißhandeln? he! heißt man das mißhandeln, wenn ich dich liebe, he?

Luise. O Gott, ihre Liebe zu mir ist wirklich eine Mißhandlung für die ganze Menschheit.

(Man hört Jemanden kommen.)

August. Aha, da kömmt er. (stellt sich an die Thüre, nimmt die Flinte verkehrt in beyde Hände, daß er gleich zuschlagen kann) Nur herein! (In dem Augenblicke tritt ein)

Siebente Scene.

Vorige. Madame Warnau.

August. (Wie Madame Warnau eintritt; schlägt er mit der Flintenkolbe, ohne sie zu sehen, dicht vor ihre Füße auf den Boden, und ruft:) Halt da!

M. Warnau. (erschrickt, springt auf die Seite.) Alle guten Geister!

August. Tausend Element, und alle Wetter!

M. Warnau. Was bedeutet das?

August (verlegen.) Ich — ich wollte — wirft die Flinte weg) Hole euch alle der Teufel!

M. Warnau. Das ist ein liebreicher Empfang.

Luise. Verzeihen sie, liebe Freundinn. Mein Vormund sah sie kommen, er wollte sich einen kleinen Spaß machen, und da — —

August. Ja — es — es war so ein kleiner Spaß. (für sich) Lügen kann sie, wie gedruckt. —

M. Warnau. Ich danke vor solchen Spaß, wo einem der Schlag treffen konn.

August (für sich.) Wäre nur der Rechte gekommen.

M. Warnau. Ich gehe da unten vorüber, denke, du mußt doch einmahl sehen, was die lieben Leutchen machen, und siehe da, der Herr empfängt mich mit der Flinten-Kolbe. Ist das auch eine Art? wie?

Luise. Lassen sie es nur gut seyn, liebe Freundin, es war so böse nicht gemeint.

August (verdrüßlich.) Darf ich fragen, was zu ihren Diensten steht?

M. Warnau. Von ihnen nichts, mein höflicher Herr!

August. Höflich oder nicht, das geht sie nichts an.

M. Warnau. Ich bekümmere mich auch nicht um sie. (zu Luisen) Der Tag ist schön, ich habe sie fragen wollen, ob sie nicht einen kleinen Spaziergang mit mir machen wollen?

Luise. Ich weiß nicht, ob —

August. Der Vormund es erlaubt? Nein, sie wird zu Hause bleiben.

M. Warnau. Immer besser.

August. Noch besser wird es seyn, wenn sie sich so geschwind als möglich empfehlen, denn meine Mündel braucht Niemanden, der sie in der Kunst, mich zu betrügen, unterrichtet.

M. Warnau. Was, so sprechen sie mit mir?

August. Ich bin in meinem Hause, und spreche, wie ich es für gut finde.

M. Warnau (drohend.) Geduld, mein Herr, Geduld!

August. Nein Madame, meine Geduld ist zu Ende.

M. Warnau. Das soll ihnen theuer zu stehen kommen.

August. Theuer oder wohlfeil. (zeigt auf die Thüre.)

M. Warnau. Ich werde sie jetzt erst in der Geduld üben.

Luise (bittend.) Lieber Herr Vormund!

August (zornig.) Du wirst schweigen, und sie Madam, werden in diesem Augenblicke, und zwar sehr schnell weggehen.

M. Warnau. Sie werden sich irren, denn ich werde dableiben, und mich ganz langsam niedersetzen. (Sie nimmt einen Stuhl, und setzt sich mitten ins Zimmer.)

August. Das Weib ist wie das Fleckfieber, man kriegt sie nicht vom Halse.

Digitized by Google

Luise (zur Warnau.) Wollen sie nicht in mein Zimmer kommen?

M. Warnau. Nein, ich danke, liebe Luise, ich muß die angenehme Gegenwart des allerliebenswürdigsten Herrn Augustins noch länger genießen.

August (zornig.) Gehorsamer Diener — (halb laut.) Hol' dich der Teufel!

M. Warnau (höhnisch zu ihm.) Sie befinden sich doch recht wohl?

August. Schlecht, sehr schlecht, so lange ich das Unglück habe, sie zu sehen.

M. Warnau. Sie sind doch ein loser Vogel. Seyn sie nur still, ich weiß doch, daß sie mich im Stillen lieben.

August. Ja, wie die Schaafe den Wolf.

M. Warnau. Da haben sie Recht, sie sind ein liebes Schaaf.

August. Und sie sind — sie sind?

M. Warnau (immer äußerst höhnisch.) Was denn, mein Engel?

August (heftiger.) Den Teufel seine Großmutter.

M. Warnau. So sind sie ja mein leiblicher Sohn, sieh' da, diese Verwandtschaft habe ich gar nicht gewußt.

August. Ich antworte ihnen nicht mehr! Ich rede gar nichts mehr mit ihnen.

M. Warnau. Da thun sie sehr wohl daran, es läßt sich ohnehin nicht mit ihnen reden. (zu Luisen) Also meine liebe Freundin, der Lieutenant liebt sie von ganzem Herzen.

Digitized by Google

August (wüthend.) Alle Wetter! — was, in meiner Gegenwart?

M. Wernau (kalt.) Ruhig, mein Bester, sie reden ja nichts mehr.

August. Das ist zu toll! führt denn der Henker heute alles grobe Gesindel zu mir?

M. Wernau. Gleich und gleich gesellt sich gern.

August (singt vor Zorn.)

M. Warnau (zu Luisen.) Was ihr Vormund für eine angenehme Stimme hat, wie eine Nachtigal.

August (pfeift.)

M. Warnau (lacht.) Und jetzt, der natürliche Gimpel.

August (setzt sich an den Tisch, und trommelt vor Wuth mit den Fingern auf den Tisch.)

M. Warnau. Brav, recht brav. Vermuthlich sind der Herr Tambur gewesen?

August (reißt ein Stück Papier entzwa und kaut vor Zorn daran.)

M. Warnau. Ah sieh doch, das liebe, Kindchen frißt Papier. Papp, mein Herzchen, papp, papp zu. Wenn man nur gesund ist, man kann alles genießen.

Luise (bittend.) Liebe Freundin!

M. Warnau (zu Luisen.) Ruhig, meine Liebe, jetzt ist's genug. Ich habe ihm nur zeigen wollen, daß man mit mir nicht so umgehen darf, wie man geglaubt hat. Mein seliger Mann, das war ein anderer Mann, als der, das ein Mann, der Haare auf den Zähnen hatte, deutlicher Riese war das, und wenn ich los-

Digitized by Google

gedonnert habe, da war er still wie ein Mäuschen. Ja, mein Schatz, man muß die Männer koram nehmen, hübsch gleich den Daumen auf das Auge halten. Furcht müssen sie haben, sonst geht's nicht, wo keine Furcht ist, ist auch keine Liebe.

Luise. Hm! ich dächte doch, durch Liebe und Zärtlichkeit!

M. Warnau. Gott bewahre mich, gleich sind sie verwöhnt. Kind, ich habe vier Männer gehabt, habe sie richtig alle viere glücklich unter die Erde gebracht, und habe mich dabey so gut konservirt, daß ich mich nächsten Tages um den fünften Mann umsehen werde. Der Todtengräber will auch leben. — Also vom Lieutnant sprechen wir schon weiter. Jetzt gehe ich. (steht auf.)

August (springt auf, und macht ihr beyde Flügel der Thüre auf.)

M. Warnau (bemerkt es.) O sie sind gar zu gütig. Zum Abschied aber hören sie noch, und merken sie wohl auf: Um zwey Sachen, die ihnen am meisten am Herzen liegen, um die sie Tag und Nacht sorgen, um diese zwey Sachen sollen sie durch mich gebracht werden. Ein Streich soll ihnen gespielt werden, daß alle Buben auf der Straße ein Lied von ihnen singen werden, und dann will ich triumphirend ausrufen: Die Rache eines beleidigten Weibes ist fürchterlich! (geht triumphirend ab.)

Achte Scene.

Augustin und Luise.

August (sieht ihr nach. Pause) Hm! das rührt mich nicht, das hat sie nur gesagt, um sich einen guten Abgang zu machen, das kennt man schon. Aber du, das sage ich dir, wo du nicht allen Umgang mit ihr abbrichst, so sollst du mich kennen lernen.

Luise. So darf ich denn mit gar Niemanden mehr reden?

August (auf sich deutend.) Hier steht deine Ansprache und deine Antwort.

Neunte Scene.

Vorige. Hanns.

Hanns. Herr!

August. Was giebt es?

Hanns. Draußen steht eine Madame.

August. Laß sie stehen.

Hanns. Sie weint.

August. Laß sie weinen.

Hanns. Sie spricht von einem Mann und einem Kinde.

August (für sich.) Tausend Element! es wird doch nicht —

Hanns. Sie will herein.

August. Ich bin nicht zu Hause.

Hanns. Ich habe schon gesagt, daß sie zu Hause sind.

Digitized by Google

August. Muß der Esel denn alles gleich sagen?

Hanns. Na! Wenn sie mich frägt!

August. Sag ihr, ich wäre zwar zu Hause, wollte aber nicht zu Hause seyn.

Hanns. Da lacht sie mich aus.

August. So lache mit!

Hanns. Da prügelt sie mich!

August. Prügle sie wieder.

Hanns. Nä Herr! Das Weibsen darf man nicht prügeln.

August. Warum nicht?

Hanns. Das hat der liebe Gott verbothen.

August. So werde ich dich prügeln!

Hanns. Je nun, das bin ich schon gewohnt.

Zehnte Scene.

Vorige, Rosenzweig als Frauenzimmer.

Rosenz. (stürzt herein, und wirft sich weinend zu Augustins Füssen). Waisenvater, retten sie mich!

Luise (erkennt ihn). Er ist es.

August. (bestürzt). Stehen sie auf Madame — was wollen sie?

Rosenz. Schutz und Rettung.

August. Gegen wen?

Rosenz. Gegen einen verrätherischen Liebhaber und meinen unnatürlichen Vater!

August. Erklären sie sich deutlicher!

Rosenz. O Gott, so muß ich der Herold meiner eigenen Schande werden. Ich bin ein unglückliches Mädchen!

Digitized by Google

August. Und die Ursache?

Rosenz. Durch meine Schönheit geblendet, verfolgte mich ein Herr von Anbethern, und ich blieb standhaft; allein der Lieutnant Rosenzweig, der schönste Mann auf Erden, der raubte mir mein arglos Herz, und meine Ruhe.

Hanns. Der Spitzbube.

August. (schadenfroh). Hörst du Luise? — Hörst du?

Luise. O ja, ich höre alles.

Rosenz. In der Angst entdeckte ich mich meinem Vater. Der Lieutnant hörte dies, und will mich jetzt erschießen.

August. Der bringt ja alle Menschen um.

Rosenz. Mein Vater will mich zur Veränderung ins Zuchthaus sperren, ich selbst wollte aus Verzweiflung ins Wasser springen. (weint).

Hanns. O weh!

August. (weint mit). Nun Luise, was sagst du dazu?

Luise. Ich bin außer mir vor Verwunderung und Theilnahme.

August. Aber, wie kann ich da helfen.

Rosenz. Ich bin meinem Vater auf eine pfiffige Art entsprungen, denn pfiffig bin ich immer noch. Jetzt verfolgt er mich, und findet er mich, so muß ich ein paar Jährchen im Zuchthaus raspeln.

Hanns. Da wird sich die Liebe abkühlen.

August. Wie soll ich ihnen helfen?

Rosenz. Behalten sie mich bey sich. Und wenn der Lieutnant kommt, so will ich durch

Digitized by Google

einen Spiegel mich ihm entgegen stellen, vielleicht führt die Reue ihn in meine Arme zurück.

August. Aber ihr Vater?

Rosenz. Mein Vater ist etwas dumm. Wenn er hieher kömmt, so sagen sie ihm, daß ich in ihrem Hause, so gut wie im Zuchthause aufgehoben bin, vielleicht glaubt er es.

August. Einem Vater sein Kind vorzuenthalten ist verbothen!

Rosenz. O Gott, so bin ich verloren. (stürzt weinend zu seinen Füssen). Erbarmen sie sich meiner. Sie sind vielleicht ohne es zu wissen, selbst Vater gewesen; darum erbarmen sie sich meiner, lassen sie mich nicht in Verzweiflung enden. (springt in Verzweiflung auf). Ha! schon sehe ich meinen Vater, wie er mit seinen harten Händen in meinen seidnen Haaren wühlt, schon fühl ich den Schuß des treulosen Lieutnants. Hülfe, Rettung oder Tod (wirft sich Luisen in die Arme und küßt sie). Mädchen mit dem Engelsblick, du wirst mich nicht verstoßen!

Hanns (weint). Das ist rührend.

Luise. Haben sie Mitleid lieber, Herr Vormund!

Hanns. Lassen sie sie da!

Rosenz. Retten sie mich!

(man hört Ludwigs Stimme von außen). Wo ist sie die ungehorsame, entehrte Tochter!

Rosenz. Zu Hülfe — das ist mein Vater!

August. (schnell). Fort in das Kabinet.

Hanns. Geschwind ins Kabinet.

Luise (zu Rosenzweig). Folgen sie mir!

Digitized by Google

Rosenz. Engel der Rettung (geht mit Luisen ins Kabinett).

August. Hanns, sieh wer draußen ist.

Hanns (geht gegen die Thüre, an der Thüre begegnet ihm Ludwig als Rosenzweigs Bedienter angezogen, und schleudert ihn auf die Seite).

Hanns. O ho! Der ist grob. (ab).

Eilfte Scene.

Vorige. Ludwig.

Ludw. Um Verzeihung, sind sie der Herr vom Hause?

August. Zu dienen. Was beliebt?

Ludw. Mein Herr ist in ihrem Hause.

August. Wer ist sein Herr?

Ludw. Ein vornehmer Mann.

August. Wie heißt er?

Ludwig. Das wird er selber sagen!

August. Wo ist er?

Ludw. Er prügelt die Hausleute.

August. Was Teufel!

Ludw. Ihren Kettenhund hat er todt geschlagen, weil er ihn angebellt hat.

August. Tausendelement!

Ludw. Seyn sie ruhig, wenn mein Herr einmahl ins Ermorden kömmt, so ist's ihm gleichgültig, ob er sie oder einen anderen Hund todt schlägt.

August. Eine noble Beschäftigung für seinen Herrn.

Digitized by Google

Ludw. Ja, wenn der in Zorn kömmt, so ist für ihn allein eine ganze Armee nur Spaß, versteht sich, wenn sie nicht gar zu groß ist.

August. Das ist ja ein entsetzlicher Mensch.

Ludw. Außerdem aber, ist er die gute Stunde selbst, freundlich wie ein Ohrwürmchen, großmüthig wie ein Löwe, und munter wie ein Eichkätzchen.

August. Warum ist er jetzt so im Harnisch?

Ludw. Seine Tochter hat geheime Liebeshändel angefangen.

August. So? Mit wem?

Ludw. Mit einen gewissen Lieutnant von Rosenzweig.

August. Hat denn der Teufel den überall?

Ludw. Der hat sie zum Fall gebracht.

August. So soll er sie wieder aufheben.

Ludw. Das thut er nicht, er läßt sie liegen.

August. Und die Tochter?

Ludw. Ist mit einem Kind davon gelaufen.

August. Wohin?

Ludw. Mein Herr sucht sie bey ihnen.

August. Bey mir ist Niemand.

Ludw. Da haben sie Recht, auch wenn sie selbst zu Hause sind. (man hört Lärm von aussen).

Ludw. Da haben wir's, da ist er schon.

August. Nun! Ich bin auch da.

Ludw. Reden sie nur glimpflich mit ihm, geben sie nach, sonst wird er wüthend, und ich stehe für nichts gut. (ab).

Digitized by Google

Zwölfte Scene.

Augustin. Rosenzweig als Alter angezogen.

Rosenz. (mit dem Hut auf den Kopf trotzig). Mein Herr!

August. (eben so). Was beliebt.

Rosenz. Ich suche meine Tochter!

August. Das können sie thun!

Rosenz. Ich suche sie bey ihnen!

August. Mein Haus ist keine Niederlage für entlaufene Töchter!

Rosenz. Man hat sie hier in ihr Haus laufen sehen.

August. Was kümmert es mich.

Rosenz. Ich will sie wieder haben.

August. Was wollen sie mit ihr?

Rosenz. Ins Zuchthaus sperren!

August. Warum?

Rosenz. Weil sie ohne meiner Erlaubniß die Welt bevölkern will.

August. Das können sie nicht mehr hindern!

Rosenz. Leider nicht.

August. Sie sind ein alter Mann.

Rosenz. Weiter.

August. Sie sind auch ein vernünftiger Mann.

Rosenz. Weiter.

August. Es ist denn doch einmahl ihre Tochter.

Rosenz. Für jetzt, ja.

August. Nicht immer?

Digitized by Google

Rosenz. Keinesweges.

August. Sie sind hartherzig, und gefühllos.

Rosenz. Meine Tochter will es so.

August. Welche Tochter will das.

Rosenz. Meine Tochter macht eine Ausnahme unter allen Töchtern der Welt.

August. Dann bedaure ich sie.

Rosenz. Es hat nichts zu sagen, sie wird nicht lange mehr meine Tochter bleiben.

August. Sie wollen sie gänzlich verstoßen?

Rosenz. Ihr Bedienter will ich werden, aber ihr Vater kann ich nicht lange mehr seyn.

August. Sie sind sehr sonderbar!

Rosenz. Lange nicht so sonderbar, wie meine Tochter.

August. Sie verstoßen sie also auf immer?

Rosenz. Als meine Tochter? Ja!

August. Wohlan, so können sie sie auch nicht mehr bestrafen.

Rosenz. Wie ist das?

August. Ich nehme die Verstoßene auf.

Rosenz. Sie?

August. Ich nehme sie an Kindesstatt.

Rosenz. An Kindesstatt?

August. Ja mein Herr!

Rosenz. So können sie gleich Vater und Großvater auf einmahl werden.

August. Sie scherzen bitter über ihre unglückliche Tochter.

Rosenz. Wenn sie diese unglückliche Tochter näher kennen würden, sie nähmen sie wahrlich nicht auf.

Digitized by Google

August. Menschenpflicht.

Rosenz. Sie hat viel männlichen Sinn!

August. Wird schon zahm werden.

Rosenz. Der Umgang mit dem Lieutnant hat sie ihm gleich gemacht.

August. Der Lieutnant muß sie heurathen.

Rosenz. Wen?

August. Ihre Tochter.

Rosenz. Das thut er nicht.

August. Schlecht genug, daß er nicht will, aber man kann ihn zwingen.

Rosenz. Das geht nicht.

August. Warum nicht?

Rosenz. Ein unübersteigliches Hinderniß.

August. Und das ist?

Rosenz. Der Lieutnant ist jetzt fort!

August. Was sagen sie? Fort?

Rosenz. Nun ja, wissen sie denn das nicht?

August. Keine Sylbe, reden sie.

Rosenz. Nun! Diesen Morgen hat er in einem fremden Hause einen Engländer, der sein Nebenbuhler bey irgend einem Mädchen war, erstochen.

August. Wo war das?

Rosenz. Auf jener Seite der Stadt.

August. Das ist ja ein verdammter Patron; bey mir hat er auch einen todt gestochen.

Rosenz. (verwundert). Bey ihnen?

August. Ja wohl! Heute morgen.

Rosenz. Das ist entsetzlich!

August. Der geht ja in der Stadt herum und sticht die Leute todt!

Digitized by Google

Rosenz. Also dieser Engländer hat den Lieutnant peinlich angeklagt.

August. Den er erstochen hat?

Rosenz. Nicht doch, des Engländers Bruder. —

August. Ah! Der hat noch einen Bruder!

Rosenz. Noch ein stücker zehne!

August. Was Henker!

Rosenz. Drum ist es dumm von der Familie, daß sie so einen Lärm machen, sie könnten ja ein Paar mißen, es blieben doch genug nach!

August. Aber die öffentliche Sicherheit.

Rosenz. Das ist es! Der Lieutnant bekam Wind von der Klage, packte in aller Stille zusammen, reißte fort, und hinterließ einen Brief, daß er über Leipzig, Straßburg und Jena, nach Amerika gehen würde.

August. Ist das der nächste Weg?

Rosenz. Das gerade nicht, aber um seine Verfolger irre zu führen, hat er diesen Weg eingeschlagen.

August. Und schreibt es auf, daß man es hier weiß?

Rosenz. Weil er fest überzeugt ist, daß ihn auf den Wegen, die er angegeben hat, niemand verfolgen wird, denn das Gericht hält dieß für einen Pfiff.

August. Das ist pfiffig. Also den wären wir richtig los.

Rosenz. Der kömmt gewiß nicht wieder, wenn er einmahl fort ist.

August. Das ist gut. (für sich). Der Spitzbe hat mir Angst gemacht!

Rosenz. Sehr wünschenswerth.

August. Nun aber mein Lieber — Hm! Weiß ich doch nicht einmahl ihren Charakter und Nahmen!

Rosenz. Ich heiße Herr von Dingsda, und mein Charakter ist in Kürze dieser. „Oberklaßenfloßadmiralitätsmarinenstaabssecretäriats-Commissions-Adjunktusvicesuppernummerärsubstitut."

August. Wetter noch — das ist ein langer Titel! Sie sind schon was großes.

Rosenz. Hm, es geht an. Indessen ist die Besoldung gut. Jeder Buchstabe in meinem Titel trägt jährlich hundert Gulden; dafür muß ich aber alle Tag in 42 Stellen arbeiten.

August. In 42 Stellen! Verzeihen sie, das ist viel.

Rosenz. Keines weges. Ich setze mich in meinen Wagen, fahre von einer Stelle in die andere, schreibe überall meinen Nahmen drunter, wo was zu unterschreiben ist, denn ich kann mich auf meine Leute verlassen, und fahre in Gottesnahmen wieder nach Hause.

August. Freylich so geht es schon. Also Herr von Dingsda verzeihen sie, daß ich sie bey ihren Nahmen nenne Herr von Dingsda, denn ihr Titel ist mir zu lang, ich habe ihn schon wieder vergessen.

Rosenz. Genieren sie sich nicht. Es geht mir selbst oft so.

Digitized by Google

August. Sehen sie, ich wünschte die Sache mit ihrer Tochter ins Reine zu bringen, und ich denke immer, sie könnten ihr verzeihen, fehlen ist ja menschlich und (vertraulich zu ihm). Wir haben ja in unserer Jugend auch so manchen Hopsa gemacht, wenn nun unsere Väter auch so hart gegen uns gewesen wären — He?

Rosenz. Freylich wohl!

August. Nun also! Das arme Mädchen ist unglücklich genug, wollen sie sie als Vater noch unglücklicher machen? Wollen sie das Leben ihrer Tochter auf ihrer Seele haben?

Rosenz. Hören sie auf mein Freund, ich fange schon an, etwas gerührt zu werden.

August. Werden sie es ganz, und verzeihen sie ihrer Tochter.

Rosenz. Noch bin ich nicht ganz gerührt, und ehr kann ich nicht verzeihen!

August. Das Blut der gemordeten Tochter wird sie einst vor unser aller Richterstuhl anklagen.

Rosenz. Halt, jetzt bin ich ganz gerührt. Sie sind ein Mann, sie können einem zu Herzen reden.

August. Also sie verzeihen?

Rosenz. Nun! Meinetwegen. Aber dergleichen Streiche muß sie nicht wieder machen.

August. So was geschieht ja nicht alle Tage! Also die Hand darauf (reicht ihm die Hand hin). Vergessen und vergeben?

Rosenz. (gibt ihm die Hand). Vergessen und vergeben.

Digitized by Google

August. Nun dann! Ihre Tochter ist bey mir!

Rosenz. Sagte ich es nicht.

August. Ruhig Freund, sie ist bey meiner Mündel.

Rosenz. Nun, so führen sie das arme Mädchen zu meinen Füßen.

August. Sogleich! (geht gegen das Kabinett, wo Rosenzweig und Luise vorher abgingen. In dem Augenblick fällt im Kabinett ein Schuß, man hört einen lauten Schrey, und Luise stürzt erschrocken aus dem Kabinett.

Dreyzehnte Scene.

Vorige. Luise.

August.)
Rosenz.) Was ist das?

Luise (außer sich). Ich bin des Todes!

August. Was ist geschehen?

Rosenz. Reden sie.

Luise. Das fremde Mädchen!

Rosenz. Meine Tochter?

August. Nun?

Luise. Hat sich —

August.)
Rosenz.) Was?

Luise. Hat sich erschossen!

August. Erschossen?

Rosenz. (fällt in Ohnmacht). O ich unglücklicher Vater!

Digitized by Google

August. und Luise (beschäftigen sich mit ihm, und bringen ihn wieder zu sich.)

Rosenz. O meine Tochter — Stütze meines Alters. (springt auf). Ich will zu ihr!

(August. und Luise halten ihn zurück.)

August. Bleiben sie.

Luise. Es ist zu spät Eh' ich mich es versah', setzte sie sich auf das offne Fenster, zog eine Pistole aus der Tasche, erschoß sich, und stürzte in den Garten.

Rosenz. Stürzte in den Garten? Mein Gott, sie wird sich doch keinen Schaden gethan haben.

Luise. Sie war ja schon todt!

Rosenz. Ja so, das habe ich aus lauter Vaterliebe vergessen. Aber führt mich in den Garten zu ihren Leichnam, dort will ich wenigstens einige Thränen um sie vergießen, daß muß ich doch der Welt wegen thun.

Luise. Auch das können sie nicht, denn kaum war sie hinabgestürzt, so sprangen 2 fremde Männer aus dem Gebüsch, hoben die Todte auf, trugen sie durch das Gartenthor, nahmen sie in einen bereit stehenden Wagen, und fuhren mit ihr wie der Blitz davon.

Rosenz. (weint). Das sind Unmenschen, nicht einmahl todt wollen sie mir sie lassen.

August. Mein Gott, was muß ich heute nicht alles in meinem Hause erleben.

Luise. Lieber Vormund, ich habe einen Vorschlag zu machen.

August. Laß hören.

Digitized by Google

Luise. Hier im Hause bleibe ich nicht länger.

August. Ich auch nicht.

Luise. Sie wollen mich auf's Land führen?

August. Das will ich noch?

Luise. Nehmen wir den alten Herrn mit.

August. Wenn er will, recht gerne.

Luise (zu Rosenzweig). Mein Herr, wollen sie uns aufs Land begleiten?

Rosenz. Auf das Land? — Warum das?

Luise. Es wird sie zerstreuen, und aufheitern.

Rosenz. Glauben sie?

August. Gewiß!

Luise. Sie werden sehen.

Rosenz. Nun dann, ich überlaße mich ihrer Leitung. Doch wünschte ich bald fort.

August. Ich wünsche selbst je eher je lieber, aus dem verdammten Hause zu kommen, wo heute alle bösen Geister ihren Sitz genommen haben. Ich gehe nur noch einige Geschäftsgänge zu machen und komme dann gleich mit dem Wagen her, euch abzuholen. Müßen sie noch einmahl nach Hause gehen?

Rosenz. Nein, das kann ich alles durch meinen Bedienten abthun lassen. Aber ich bitte sie zu eilen, ehe die Geschichten alle bekannt werden, und wir dann eine gerichtliche Untersuchung aushalten müßten.

August. Ich bin gleich wieder da. Bleiben sie indessen bey meiner Mündel, und wachen sie über sie!

Digitized by Google

Rosenz. Das werde ich gewiß.

August. (leise zu ihm). Gehen sie ihr nicht von der Seite, denn sie hat Streiche im Kopf, wie ihre seelige Tochter.

Rosenz. (winkt). Lassen wir die Todten ruhen.

August. Sie haben Recht. Requiescat in pace. —

Rosenz. Gehen sie nur jetzt, damit sie bald wieder kommen können.

August. Gut, ich gehe. Adje Täubchen, der Herr von Dingsda wird bey dir bleiben. Geh gut mit ihm um, tröste ihn nach Kräften, das ist ein Ehrenmann (heimlich zu ihr). Gieb aber Achtung, daß er mir nichts stiehlt. (zu Rosenzweig). Adje mein edler Freund, ich bin gleich wieder hier — gleich wieder hier. (geht schnell ab).

Vierzehnte Scene.

Rosenzweig, Luise

(sehen ihm beyde ein Weilchen nach, dann lachen sie beyde aus Herzensgrund).

Rosenz. (wirft die Perücke weg, zieht den altväterischen Ueberrock aus, und steht in Uniform da). Nein das ist zu toll. Für so entsetzlich dumm hätte ich ihn doch nicht gehalten.

Luise. Aber ich wohl, denn ich kenne ihn besser. Außer seinen Geschäften, mit welchen er die ganze Welt anführt, ist er der dümmste Mensch in Europa.

Digitized by Google

Rosenz. (einfallend). Asia, Afrika —

Luise. (einfallend). Und Amerika.

Rosenz. Punktum, den fünften Welttheil lassen wir weg. Jetzt aber laß uns keine Zeit verlieren. Du willigst also ein?

Luise (gutmüthig). Du wirst mich nicht betrügen.

Rosenz. Nein bey Gott nicht. Du folgst mir jetzt, und in 5 Stunden bist du vor dem Altar mein rechtmässiges Weib.

Luise. Ich wage viel, doch diesen Zwang zu entgehen, schreckt mich keine Gefahr.

Rosenz. Du vertraust dich ja keinen Fremden! Jahre sind es, daß dein Besitz mein einziger Wunsch war. Lebte nur dein Vater noch, oder hätte mich nicht der Krieg von seinem Todten-Bett entfernt.

Luise. Der gute Vater; er vertraute mich dem Onkel, und dieser ließ sich von meinem Vormund täuschen, mich ihm ganz zu überlassen.

Rosenz. Gleich viel für jetzt, wir sind am Ziel, und keine lustigere Ehe als wir führen werden, soll in hundert Meilen nicht existiren.

Fünfzehnte Scene.

Vorige. Madame Warnau.

M. Warnau (eilfertig). Nun da bin ich Kinderchen — Alles ist richtig, alles. Ja, ja, staunt mich nur an, ich habe es bewerkstelligt

ich hab ihm den Hals gebrochen. (zieht ein Papier hervor und giebt es Rosenzweig). Da lesen sie, und springen sie Decken hoch.

Rosenz. (liest). „Kraft dieses meines letzten „Willens soll jedoch meine liebe Tochter Eleonora Luise, im vorkommenden Falle einer Heurath, durchaus, und mit Beseitigung aller „allenfalls obwaltenden Nebenumständen, ein „für allemahl dermahlen ihren freyen Willen „haben, daß sie auch nach ihren Gefallen einen „Bettler zu ihren Gemahl erkiesen kann, „und von dem Augenblick der Trauung, ist mein „fester Wille, daß sie ohne die geringste Schwierigkeit alsogleich in den völligen, gänzlich uneingeschränkten Besitz, ihres, ihr von mir „rechtmäßig hinterlaßenen Vermögens, von „80000 Gulden, ohne Kleinodien und dergleichen, welche gleich nach meinem Tode ihr auszuliefern sind, gesetzt werde. Zu mehrerer Sicherheit dieses meines letzten Willens, habe „ich mich selbst unterfertigt und die nebenstehenden „drey Zeugen haften mit Ehre und Gewissen „für die Vollstreckung dieses meines unabänderlichen Willens."

„August Gottlob Ahrenstein."

O sie himmlische vortreffliche Frau (umarmt sie).

Luise (umarmt sie auch). Dank, liebe Freundin. — Ach jetzt sind wir ganz glücklich.

Rosenz. Aber wie war das möglich zu erhalten?

M. Warnau. Wozu jetzt viel erzählen, genug, ich habe den Onkel treuherzig gemacht,

Digitized by Google

habe ihm dies Testament abgeschwatzt, und jetzt macht nicht viel Umstände, sondern vorwärts.

Rosenz. Mein Wagen ist noch nicht da!

M. Warnau. Die Extrapost habe ich mitgebracht, sie wartet an der Ecke, jetzt fort auf die erste Station, und in der größten Geschwindigkeit trauen lassen, Punktum. Hernach können Vormund und Onkel schimpfen wie sie wollen (deutet auf das Papier.) Da steht schwarz auf weiß.

Rosenz. Wie werde ich ihnen das alles vergelten können! mein Dank.

M. Warnau. Nicht Ursache mein Lieber, den Dank, den kriege ich schon von Herrn Augustin; nur fort — fort.

Rosenz. Aber mein Bedienter —

M. Warnau. Der steht schon beym Wagen.

Rosenz. Sie sind ja, wie eine wohlthätige Fee für uns.

M. Warnau. Kleinigkeit mein Schatz, ich habe ja Männer genug gehabt, ich werde doch wissen wie man mit Ihnen umgehen muß, wenn man was haben will, mir ist keiner zu klug, keiner.

Rosenz. (lächelnd.) Sie sind Kennerin — Also, liebe Luise (reicht ihr die Hand.)

Luise. (zärtlich.) Lieber Karl!

M. Warnau. (treibt sie.) Weiter — weiter! —

Rosenz. Du bist blaß Luise?

Digitized by Google

Luise. Mir ist so bange.

M. Warnau. Wird schon vergehen, es ist mir auch einmahl so gewesen.

Rosenz. (zu Luisen.) So laß uns eilen.

M. Warnau. So gehen sie nur jetzt, und besinnen sie sich im Wagen, ob sie mit ihm davon laufen sollen.

Rosenz. So komm (küßt Luisen.) Und dieser Kuß der Treue, der weihe dich zu meiner holden Gattin.

Luise. (umarmt ihn.) Ewig dein?

M. Warnau. Sapperlot, jetzt habe ich es genug. Vorwärts, in einer Viertelstunde fahre ich euch nach.

Luise. Warum nicht gleich?

M. Warnau. Das gehet nicht. Ihr müßt allein wegfahren, es ist der Ordnung wegen, und jetzt auf Wiedersehen. (schiebt beyde zur Thüre hinaus.

Rosenz.) Dank liebe Freundinn — kom-

Luise.) men sie bald nach! (beyde ab.)

M. Warnau. (allein.) Amen, wieder ein gutes Werk gestiftet. Aber so muß es auch kommen, die Männer wollen heute zu Tage alle klüger seyn als Adam. Du lieber Himmel, wenn heute ein ganzer Wald von so verbothenen Aepfelbäumen voll wäre, morgen wäre für hundert Dukaten kein einziger Apfel zu kriegen. (sie geht, an der Thüre begegnet ihr Hanns.) Ah, gut daß du kömmst.

Hanns. Na, da bin ich, was soll ich?

Digitized by Google

M. Warnau. Sage deinem Herrn, es sey alles in Ordnung. (giebt ihm Geld) Dies ist für dich, (giebt ihm einen Brief und eine Ohrfeige.) und dies ist für deinen Herrn. (ab.)

Sechzehnte Scene.

Hanns allein, bald darauf Augustin.

Hanns. (reibt sich die Backe.) Das hätte sie dem Herrn selbst geben können. Hm! sonst habe ich immer gehört, daß das Weibsen zarte weiche Hände haben soll; — die nicht, die hat Händchen wie ein Holzhacker, und schlägt zu, als wenn sie aus dem Lerchenfeld wäre. (sieht sich um.) Aber was Henker — es ist ja kein Mensch mehr da. Hm! Das ist ein Zeichen glaube ich, daß sie alle fort gegangen sind. — Ha! ha! ha! Aber geküßt hat sie der Offizier doch! und die Alte hat so fleißig zugeredt, he, he! Was gilt's, sie haben den Alten geprellt — das wär ein Spaß, ein Haupt-Spaß. (Man hört den Augustin von außen.) Oho, da kömmt er, ich mach mich aus dem Staub, denn der erste Lärm ist der schlimmste. (legt den Brief, den er von Madame Warnau erhalten hat, auf Augustins Schreibtisch und geht ab. Pause.)

Augustin. (kömmt eilfertig herein.) Nun mein Freund — (sieht sich um.) Wo stecken sie denn. — Ist vielleicht der alte Herr krank geworden, und sie haben ihn zur Ruhe gebracht?

Digitized by Google

(geht ins Kabinet und kömmt gleich wieder heraus.) Was ist das? Keine Seele ist hier? he! Hanns! (kömmt an den Schreibtisch, findet den Brief, den Hans hingelegt hat.) Ein Brief? Ist denn heute mit Briefen und groben Leuten kein Ende. (liest.) „Lieber geprellter Herr Augustin!" Ein guter Anfang. „Meine Weissagung ist in Erfüllung gegangen, Luise ist mit dem Lieutnant fort," Donner und Wetter. —, „Der Lieutnant ist im Besitz des ihnen wohlbekannten Testamentes" — mich trifft der Schlag — „und wenn sie diesen Brief lesen, ist Luise bereits des Lieutnants angetraute Gattin." — Spitzbübisch. „Das Gericht wird Luisens Vermögen und ihre Vormundschaftliche Rechnung abfordern." O weh. „So rächt sich Endesunterschriebene an einem blödsinnig und dummdreisten Wucherer."

Maria Warnau.
Viermahlige Wittwe.

August. (läuft im Zimmer herum.) O ich geschlagner, unglücklicher Mann, das Testament macht mich unglücklich. — Hanns! he! Hanns! — hat sich denn alles gegen mich verschworen. Hanns! — Ist der Kerl etwa auch mit gelaufen? Hanns, — Hanns!

Siebenzehnte Scene.

Augustin. Hanns.

August. Hanns!

Hanns. Herr!

Digitized by Google

Auguſt. Mich trift der Schlag!

Hanns. So?

Auguſt. Ich bin des Todes!

Hanns. Gut!

Auguſt. Ich ſterbe! (fällt auf einen Stuhl.)

Hanns. Auch gut. (will gehn.)

Auguſt. (ſpringt auf.) Wohin?

Hanns. Den Sarg beſtellen, und mich um einen andern Herrn umſehen.

Auguſt. Kerl biſt du toll?

Hanns. Na, wenn ſie ſterben, was ſoll ich denn da?

Auguſt. Sey kein Eſel und antworte mir.

Hanns. Sie müſſen ja erſt fragen!

Auguſt. War der Lieutnant hier?

Hanns. Der alte Mann hat ſich ausgezogen, und iſt Lieutnant geworden.

Auguſt. Was?

Hanns. Das habe ich durchs Schlüſſelloch geſehen! (zeigt auf die Perrücke und Rock von Roſenzweig.) Da liegt der Alte.

Auguſt. Und Luiſe?

Hanns. Hat ihn geküßt und iſt mit ihm davon gelaufen.

Auguſt. Das haſt du geſehen?

Hanns. Ja.

Auguſt. Und du haſt ſie nicht aufgehalten?

Hanns. Nä!

Auguſt. Du biſt ein ſchlechter Kerl!

Hanns. Meinetwegen! — Und hernach iſt die Alte da geweſen, die hat mir einen Gulden ge-

Digitized by Google

schenkt, und für sie hat sie mir den Brief, und eine Ohrfeige gegeben.

August. Wo sind sie hin?

Hanns. Der Michel, der Hausknecht, hat sie in den Wagen steigen sehen, und der Lieutnant hat gerufen, nach Wildau.

August. (springt auf). Ich will auch nach Wildau! He da, Pferde und Wagen her! Gerichtsdiener, ich bin betrogen, verrathen, verkauft, bestohlen — o ich unglücklicher geschlagener ruinirter Mann. Oh (weint).

Hanns (weint mit). Das muß ja einen Stein erbarmen!

August. Aber ich will ihnen nach, er muß sie mir wieder geben, ich will ihn erhängen, erschießen, verklagen und todtschlagen. Mord und Todtschlag giebt es — Mord und Todtschlag (läuft ab).

Hanns (allein lacht laut auf). Das ist ein Spaß — He, he, he! Haben sie ihn einmahl erwischt — He, he, he, es geschieht ihm schon recht, er will immer so gescheit seyn, jetzt hat ers! Etsch! Mich heißt er immer einen Esel, und was ist er denn? He? —

(Singt).

O mein lieber Augustin,
Die Braut ist hin,
Das Geld ist hin!
O du dummer Augustin,
Alles ist hin. (ab).

Digitized by Google

Zweyter Akt.

(Zimmer im Gasthof zu Wilhau mit 4 nummerirten Seitenthüren).

Erste Scene.

Wolf sitzt an einen Tisch, und hat eine Flasche Wein vor sich stehen.

Wolf (trinkt). Ah! Das ist eine wahre Medicin! (trinkt die ganze Scene durch sehr oft). Ein wahrer Magenwein. — Schade, schade, daß er jetzt so theuer wird — je nun, das thut nichts, er fließt doch so ganz sanft hinunter. Ja, (klopft an die Flasche), wenn ich dich nicht hätte, ich wäre schon längst vor Verdruß gestorben. — Das ist ein Leben jetzt! Alle 4 Wochen läßt sich ein Reisender sehen! Kömmt er zu Fuß, so trinkt er Bier, kömmt er im Wagen, so speißte er darinnen kalte Küche, und hat seinen eignen Wein bey sich; wenn die Kutscher und Fiacker nicht noch manchmahl einkehrten, ich müßte meinen Wein ganz allein trinken. (trinkt). Das ist eine Plage. (trinkt). Ich wundere mich nur, wie ich es aushalten kann. (trinkt). Na, es

nimmt mich auch ziemlich mit. (trinkt). Je nun wie Gott will (hat indessen die Flasche leer getrunken, er hebt sie in die Höhe, und sieht durch. Man sieht an seinen Handlungen und hört an der Sprache, daß er schon früher getrunken, und einen kleinen Rausch hat). Bist du ausgelaufen Hannsel? Ja, wenn du das Oehlkrüglein der Wittwe wärest, da ging es an, aber so — müßen wir wieder füllen lassen (ruft). Christoph! Es ist doch eine gute Sache um einen Kellner, wenn die Spitzbuben nur nicht so faul und so grob wären — und saufen können sie — na ich sag's — halt Wolfchen — halt! Bin ja selbst ein Kellner gewesen. — Na, laßen wir es gehen, es gehört ja alles zum Handwerk. Christoph — he Christoph! (Pause). Der wird wohl wieder schlafen, ich muß nur selbst gehen. (steht auf und geht gegen die Thüre, wo ihm Christoph begegnet).

Zweyte Scene.

Wolf. Christoph.

Wolf. Wo steckst du denn wieder?

Christ. (trotzig). Na, was giebt es denn?

Wolf. Dreymahl habe ich schon gerufen!

Christ. Und wenn es viermahl wäre, wenn ich unten bin, kann ich nicht oben seyn. —

Wolf. Da hast du wieder Recht!

Christ. Wie immer. Was wollen sie denn

Wolf (reicht ihm die leere Flasche). Füllen!

Christ. (nimmt sie verdrüßlich). Das hätten sie ja auch selbst thun können, sie wissen so gut wie ich, wo der Wein liegt.

Wolf. Es ist schon gut, geh' nur jetzt, und bring mir einen frischen.

Christ. Den ganzen Tag nimmt das Gelaufe kein Ende (ab).

Dritte Scene.

Wolf, gleich darauf Therese.

Wolf (allein). Das ist ein impertinenter Bursche, aber was will ich machen! Die Frau hat ihn einmahl gerne, sie sagt, daß er überaus fleißig ist, und wenn die Weiber einmahl das sagen, dann hört's auf, da ist nicht's mehr zu reden. Na, sie hat auch Recht, es ist ein gesunder starker Kerl, der wohl zu brauchen ist. Freylich ist er etwas stark grob, aber was will ich machen, es ist Einer wie der Andere.

Ther. (tritt ein). Was giebts es, er sitzt schon wieder bey der Flasche? Ich sage es ja.

Wolf. Wenn du es schon voraus weißt, warum wunderst du dich denn so?

Ther. Ich wundere mich nicht, aber ich ärgere mich!

Wolf. Thue das nicht mein Herz, der Aerger schadet.

Ther. Dein ewiges Trinken wird uns noch zu Bettler machen.

Wolf. Je nun, so betteln wir nachher. Wir haben Kammeraden genug.

Ther. Und ehe du dich versiehst, hast du die Wassersucht am Halse.

Wolf. Am Halse hat noch kein Mensch die Wassersucht gehabt.

Christ. (bringt Wein, setzt die Flasche grob auf den Tisch, deutet Theresen und geht ab).

Ther. (die seinen Wink verstanden hat). Was? Noch mehr Wein?

Wolf (trinkt). Wie du siehst.

Ther. Nein das ist zu toll! Das leide ich nicht?

Wolf (trinkt). Du wirst es wohl leiden müssen.

Ther. (nimmt ihm die Flasche Wein weg). Das wollen wir sehen.

Wolf (bleibt ganz ruhig, und trinkt den Rest aus seinem Glase aus). Wenn du mir den Wein nicht gleich wieder giebst, so jage ich den Christoph aus dem Dienst.

Ther. (aufgebracht). Das unterstehe dich!

Wolf. So wahr ich in meinem Leben kein Wasser trinke, ich jage ihn fort.

Ther. (setzt ihm zornig den Wein wieder hin). Nun so trink' dich todt.

Wolf (trinkt). Wir wollen es versuchen mein Herz.

Ther. Aber so bedenke doch nur, du trinkst ja mehr Wein als alle Gäste zusammen, die bey uns einkehren!

Wolf. Das thut nichts. Je weniger Gäste bey uns einkehren, desto mehr müßen sie zahlen. Ich sehe nicht auf die Quantität, sondern auf die Qualität.

Ther. Und verscheuchst dadurch alle Gäste.

Wolf. Nicht doch mein Herz, die Reisenden wissen schon, daß sie überall geprellt werden. Prell ich sie nicht, so prellt sie ein anderer, das ist einmahl unter uns so eingeführt, und das kommt auch nicht mehr ab am allerwenigsten durch mich.

Ther. Dem jungen Baron, der vorgestern weiter gereist ist, dem hast du es ja gar arg gemacht.

Wolf (trinkt). Nicht im geringsten mein Herz. Er hat zwar mir und meinem Hause viel Ehre erwiesen, ist mit dir oft spazieren und in die Stadt gefahren, hat mich immer einen guten Ehemann genannt, hat in den paar Monathen, die er hier war, mir so manchen Gast ins Haus gebracht — ohne was vielleicht noch nachkömmt; aber zahlen hat er deswegen doch müssen, da wäscht ihm kein Regen ab!

Ther. Gelt? Solche Knudleute möchtest du öfters haben?

Wolf. Du, da muß ich mich doch noch darauf besinnen.

(Man hört ein Posthorn blasen).

Ther. Hörst du; es kommen Fremde!

Wolf. Sie werden schon herauf kommen.

Ther. So geh', sieh nach, nöthige du sie herauf!

Digitized by Google

Wolf. Das kannst du thun, du bist ja so die allezeit Dienstfertige.

Ther. Nein, es ist mit dem Mann nicht auszuhalten.

Wolf (trinkt). Das könnte ich nicht sagen, denn ich halte es recht gut aus.

Ther. Ich muß nur selbst nachsehen, bleib nur sitzen du lebendiges Weinfaß (ab).

Wolf. Glück auf die Reise du lebendiges Rechenbuch! (trinkt). Das ist wahr, es ist ein kreuzbraves Weib, hat alle Leute lieb, und weiß mit ihnen umzugehen. — Ja, ja, es sind schlimme Zeiten. Aufpassen muß man wie ein Haftelmacher. Da kommen sie Extrapost gefahren, setzen Küche und Keller in Bewegung, und hernach kommen sie mit einem Wechselchen angestochen, zahlbar auf dem Nimmermehrstag; besonders wenn so die reisenden Künstler kommen, da bin ich gar nicht zu Hause. Und gar der Letzte, der hat mir für die 6 Monathe daß er hier gezecht hat, ein Zimmer mit Figuren ausgemahlt, wo der Henker nicht klug daraus werden kann, ob's Frauenzimmer oder Chineser sind.

Vierte Scene.

Wolf. Rosenzweig. Luise. Therese.

Ther. Belieben Euer Gnaden nur hier herein zu spazieren, ich werde ihnen gleich ein Zimmer öffnen. (stößt den Wolf an). Geschwind

die Schlüßel her. Nummero 1 für die gnädige Herrschaft. Vorwärts. (zu Rosenzweig). Ihro Gnaden werden gleich bedient werden. (ab mit Wolf).

Rosenz. (umarmt Luis.n). Es ist vorüber, du bist mein gutes Weib, und in voller Sicherheit.

Luise. Ich bin glücklich, glücklich durch dich.

Rosenz. Und nie soll dich dieser Schritt reuen. —

Luise. Aber ich habe immer noch so eine Angst, wenn mein Vormund —

Rosenz. Uns folgen würde? Da sorge dich nicht. Erstens traue ich ihm diesen Muth gar nicht zu, und wenn er es wagen sollte, so werde ich ihn auf eine Art nach Hause schicken, die ihn auf immer heilen wird. Zweytens bist du nach dem gerichtlich fidimirten Testament deines Vaters mein angetrautes Weib, und so ist aller Lärm umsonst.

Luise. Dennoch wünschte ich, daß alles vorüber wäre!

Rosenz. Sey ruhig, und verlaß dich auf mich! Im Nothfall weiß ich schon, daß der Wirth leichtgläubig und immer berauscht ist.

Fünfte Scene.

Wolf. Therese. Vorige.

Ther. (mit Schlüßeln). Wenn es ihro Gnaden gefällig wäre (geht gegen die Thüre Nummero 1 und öffnet sie).

Digitized by Google

Rosenz. (führt Luisen hinein). Schicken sie mir Wein und Kaffee herein. Komm Luise (ab mit ihr).

Ther. Ihro Gnaden sollen gleich bedient werden (ab).

Wolf (allein). Wein hat er gefordert? Wein? Das ist mein Mann. Da steht ja noch ein Restchen, ich muß doch in der Geschwindigkeit seine Gesundheit trinken. (trinkt). Soll leben der Mann da drin, soll leben. (man hört ein Posthorn blasen). Schon wieder eine Extrapost? Bravo! Es ist noch Platz genug. Sie haben Recht die Leute, es ist gut Wetter zum Reisen, und die Wirthe draussen wollen auch leben.

Sechste Scene.

Wolf. Mad. Warnau.

M. Warnau. Ihre Dienerinn. Sind sie der Wirth.

Wolf (etwas taumelnd). Zu dienen, unterthänigst aufzuwarten, und so weiter.

M. Warnau. Ist nicht vor Kurzem ein Officier und eine Dame hier angekommen?

Wolf. Ja meine gnädige Frau, (deutet auf Nummer 1). Da drinnen stecken sie, wenns die rechten sind.

M. Warnau. Das werde ich gleich sehen. (geht hinein).

Wolf (allein). Ein Frauenzimmer? Allein? Alt ist sie auch! Hm! Die wird Kaffee trin-

Digitized by Google

ken, da ist nicht viel zu gewinnen. Vielleicht ein Gläschen Malaga, ich habe da so einen Seckt im Keller, der geht prächtig für Malaga durch. (Christoph kömmt aus der Mittelthüre mit einer Flasche Wein Gläser, und Kaffeegeschirr, und trägt dieß in Nummero 1). So recht mein Sohn — so recht. (Man hört ein Posthorn blasen). Alle Wetter, schon wieder eine Extrapost. Heute geht es gut; da geht noch ein Gläschen drauf. Es kommen ja Gäste genug, die sollen schon schwitzen. Wer im Rohr sitzt, muß Pfeifen schneiden.

Siebente Scene.

Wolf. Augustin. Hanns (beyde in Reikleidern.

Augustin. (hat einen Säbel um, erhitzt und eilig). Sie mit dem grünen Käppchen sind vermuthlich der Wirth.

Wolf. Zu dienen.

Augustin. Sagen sie mir doch, ist nicht vor Kurzem ein Officier mit einer Dame bey ihnen angekommen.

Wolf. Zu dienen.

Augustin. Sie sind beyde noch jung?

Wolf. Ja, sie könnten ihr Vater seyn.

Augustin. In welchem Zimmer sind sie?

Wolf. Hier in Nummero 1.

Augustin. Sind sie allein?

Wolf. Vor ein paar Augenblicken ist eine alte Madame angekommen, die hat auch nach ihnen gefragt, und die ist jetzt bey ihnen.

Digitized by Google

August. So hat der Teufel die alte Schachtel auch dabey.

Hanns. Das wird lustig werden.

August. (zu Wolf). Ich bitte um ein Glas Wasser!

Wolf. Sogleich! (für sich). Wasser will er bey mir trinken? Wasser? Ja da kannst du lange warten. Keinen Tropfen, rühr ich nicht an (ab).

Achte Scene.

Augustin. Hanns.

August. Nun Hanns?

Hanns. Nun Herr?

August. (zeigt auf Nummero 1). Da stecken sie drinnen!

Hanns. Ich hab's gehört.

August. Geh' hin und klopfe an!

Hanns. Nä, das thue ich nicht.

August. (drohend). Hanns!

Hanns. Herr!

August. Den Augenblick gehe hin und klopfe an.

Hanns. Nä, das thue ich nun und nimmermehr!

August. (hebt den Stock gegen ihn auf). Das wollen wir sehen.

Hanns. Da werden sie nichts sehen. (zieht sich zurück).

August. Warum willst du denn nicht anklopfen?

Digitized by Google

Hanns. Wenn er es nicht ist, so prügelt er mich, und ist ers, so sticht er mich todt.

August. Schäme dich, so ein furchtsamer Hase zu seyn.

Hanns. He, he, he! Warum klopfen sie denn nicht selber an?

August. Du bist ein frecher Bursche.

Neunte Scene.

Vorige, Rosenzweig.

Rosenz. (geht, ohne sie zu bemerken, aus der Thür Nummero 1 gegen die Mittelthüre und ruft hinaus). Herr Wirth!

Hanns (zu Augustin heimlich). Blitz, da ist er!

Rosenz. (wie er wieder zur Thüre Nummero 1 hinein will, ruft ihm Augustin).

August. Herr Lieutnant, auf ein Wort.

Rosenz. (dreht sich um). Major, wenn ich bitten darf, doch das thut nichts zur Sache. Was wollen sie, und wer sind sie?

August. Was? Sie kennen mich nicht?

Rosenz. Ich habe sie in meinem Leben nicht gesehn!

August. Das ist stark.

Hanns. Curios!

Rosenz. Also kurz! Was wollen sie?

August. Meine Mündel will ich wieder haben, und das Testament.

Hanns. Jetzt wird es los gehn.

Digitized by Google

Rosenz. Herr, sind sie toll? Was weiß ich von ihrer Mündel, und zum Testament zu machen ist mirs noch zu früh.

August. (erstaunt). Was ist das?

Rosenz. Nun ja, sie närrischer Kerl. Wenn ich aber einmahl mein Testament mache, und sie noch leben, so werde ich ihnen ein Legat in den Narrenthurm vermachen.

August. Nein das ist zu arg.

Rosenz. Das sage ich auch.

August. Herr, ich sage es ihnen zum letztenmahle, ich bitte mir meine Mündel und das Testament zurück zu geben, sonst geht es nicht gut. —

Rosenz. Nun glaube ich im ganzen Ernst, daß sie wahnsinnig sind.

August. All' ihr Reden hilft ihnen nichts, nur heraus damit — heraus.

Rosenz. Nun reißt mir die Geduld. Ich kenne sie nicht, weiß nichts von ihnen, habe sie nie gesehen, und will auch in meinem Leben nichts von ihnen wissen.

August. Das geht ins Weite!

Hanns. Das ist curios!

Rosenz. Wenn sie toll sind Herr! so bleiben sie es für sich und lassen sie andere Leute in Ruhe, sonst sollen sie mit Schrecken erfahren, wie ein Braunschweigischer Major verrückte Großpapa's aus der Welt schafft (ab in Nummero 1).

Zehnte Scene.

Augustin. Hanns.

Augustin. (Pause). Hanns!

Hanns. Herr!

Augustin. Das begreife ich nicht.

Hanns. Ich auch nicht.

Augustin. Es war doch der Lieutnant selbst!

Hanns. Vielleicht sein Bruder!

Augustin. Was ist da zu thun?

Hanns. Umkehren, und heimfahren, wo wir hergefahren sind.

Augustin. Ohne Luisen, und ohne das Testament? Nimmermehr.

Hanns. Wer sollt ihnen das geben!

Augustin. Der Lieutnant muß beydes herausgeben.

Hanns. Aber der (zeigt auf die Thüre Numero 1), will es ja nicht seyn, und keinen andern haben wir ja nicht.

Augustin. Der Richter wird mich schützen.

Hanns. Ja, wenn er Zeit hat.

Eilfte Scene.

Vorige. Wolf.

Wolf. Verzeihen euer Gnaden, mit Wasser kann ich dermahlen nicht aufwarten, mein Brunnen ist entzwey gegangen, und den Vorrath, den ich noch hatte, hat mein Kellner schon in das Bier und den Wein geschüttet.

Digitized by Google

Hanns. Das ist gut, der sagt es doch. Andre Wirthe wollen noch streiten.

August. Sagen sie mir doch zur Güte, ist in diesem Orte ein Richter?

Wolf. O ja, der bekümmert sich aber nicht um mein Wasser.

August. Gleichviel, führen sie mich nur erst auf mein Zimmer.

Wolf. Spazieren sie nur hier herein (macht ihm Nummero 4 auf).

August. Komm Hanns, ich werde dir Verhaltungsbefehle ertheilen. (geht in das Zimmer Nummero 4).

Hanns (folgt ihm). Na meinetwegen, aber geprellt ist er einmahl doch (ab).

Zwölfte Scene.

Wolf allein, gleich darauf Rosenzweig.

Wolf (allein). Hm! Hm! Das sind mir kurioſe Leute, ſo gewiß verdächtig kommen ſie mir vor! Hm! Hm! Waſſertrinken? Ja! Spione ſind es, oder gar Spitzbuben.

Roſenz. (kömmt eilig heraus). Herr Wirth, Herr Wirth!

Wolf. Ihro Gnaden befehlen?

Roſenz. Fürs erſte muß ich ihnen ſagen, daß ihr Wein ganz vortrefflich iſt.

Wolf (verneigt ſich). Unterthänigſter Diener. (für ſich). Der iſt gewiß kein Weinkenner.

Roſenz. Zweytens muß ich ſie vor Unglück warnen!

Wolf. Unglück? Wie so?

Rosenz. Kennen sie den alten Mann und seinen Bedienten, die eben angekommen sind.

Wolf. Nein! Aber verdächtig scheinen sie mir! —

Rosenz. So hören sie. Haben sie nie von einem gewissen Räuberhauptmann Rinaldo Rinaldini gehört?

Wolf. Gelesen habe ich von ihm. Er ist erschossen worden.

Rosenz. Mit nichten! Der stirbt nicht so geschwind. Mit einem Worte, der alte Mann ist Rinaldo Rinaldini, der Räuberhauptmann selbst.

Wolf. Ich bin des Todes.

Rosenz. Noch nicht. Wenn sie aber zaudern, so könnte es ihnen bald geschehen.

Wolf (zittert). Aber was soll ich anfangen?

Rosenz. Sie haben ja Hausknechte und Leute genug im Hause!

Wolf. Genug.

Rosenz. Gut. So rufen sie geschwind ihre Leute zu sammen, überfallen sie ihn, und sperren ihn in eine finstere Kammer.

Wolf. Warum nicht gleich dem Gerichte überliefern?

Rosenz. Ihrer eigenen Sicherheit willen. Denn wenn sie ihn gleich dem Gericht überliefern, so giebt das Lärm. Seine Bande wird in der Nähe seyn, die kommen dann des Nachts, überfallen ihr Haus, schlagen alles todt, zünden ihnen das Haus über den Kopf an, und saufen ihnen den Wein aus.

Digitized by Google

Wolf. Meinen Wein? Daß sich Gott im Himmel erbarme, ich rieche den Rauch schon.

Rosenz. Also frisch ans Werk! Sie sperren ihn ein, ich fahre schnell nach der Stadt, und laß ihn dann diese Nacht ganz in der Stille abholen.

Wolf. Gut, und sein Bedienter.

Rosenz. Der weiß selbst nicht, bey wem er dient, den lassen sie laufen.

Wolf. Er wird aber Lärm machen?

Rosenz. Nun so sperren sie ihn auch ein!

Wolf. Ich werde gleich Anstalten machen.

Rosenz. Und ich fahre nach der Stadt. Nur lassen sie ihn ja nicht entkommen. (ab).

Wolf. Sorgen sie nicht. Nun das ist eine saubere Historie. (geht gegen die Mittelthüre und ruft hinaus). He da! Michel, Peter, Caspar, Poldel, Görge, Christopf, Xaver, Andres, kommt geschwinde herauf zu mir. — Das wäre eine schöne Geschichte in meinem Hause! Da muß ich bitten!

Dreyzehnte Scene.

Wolf, Christoph, Michel, Peter, Poldel, Görge, Xaver und Andres kommen alle hereingelaufen und rufen.

Alle. Was schafft der Herr!

Wolf. Hört Kinder, was ich euch sagen werde.

Alle. Wir hören.

Wolf. In meinem Hause befindet sich ein Räuberhauptmann.

Alle (erstaunt). Ein Räuberhauptmann.

Wolf. Den müssen wir fangen.

Einige. Den wollen wir schon kriegen.

Andr. Wo ist er denn?

Wolf. Da in Numero 4.

Einer. Der mit dem Säbel?

Wolf. Der ist es, aber seinen Bedienten müßt ihr auch fangen.

Einer. Er soll nicht entwischen.

Wolf. Dann nehmt ihr beyde, und sperrt sie in den Keller, aber nicht in den Weinkeller. Die Kerls söffen mir sonst aus lauter Desparation meinen Wein aus.

Einer. Schon recht, wir sperren sie in den Keller linker Hand.

Wolf. Da können sie Kröten fangen. Jetzt geht, und lauert an der Thüre, und wie er hinausgehen will, so packt ihn, und seinen Bedienten. Wenn ihr eure Schuldigkeit ordentlich thut, so kriegt jeder von euch —

Alle. Was denn? was denn? (Sie umringen ihn.)

Wolf. (pathetisch.) Ein Belobungsdekret von mir.

Alle (treten auseinander, und zurück.) Das brauchen wir nicht.

Wolf. Und jeder einen Gulden.

Alle (umringen ihn, und halten die Hände hin.) Her damit! her mit den Gulden.

Wolf. (tritt aus dem Kreis.) Geduld, erst müßt ihr die Spitzbuben haben.

Digitized by Google

Alle (durcheinander rufend.) Sorgen sie nicht. Ich packe ihn gewiß. Mir soll er nicht entkommen. Ich halte ihn gewiß fest. Ich packe den Bedienten. Ich kann gut zugreifen. Ich halte alle Beyde. (Alle ab.)

Vierzehnte Scene.

Wolf. Augustin. Hanns.

Augustin (im Heraustreten zu Hanns.) Du hast mich also verstanden?

Hanns. Vollkommen.

Augustin (geht auf Wolf zu, welcher sich hinter einen Tisch retirirt.) Sagen sie mir doch, Herr Wirth —

Wolf (ängstlich.) Verzeihen sie, ich habe keine Zeit.

Augustin. Ich frage, was der Lärm hier im Zimmer zu bedeuten hatte.

Wolf (für sich.) Aha, er riecht den Braten. (laut) Fremde Gäste sind gekommen.

Augustin. Und der Richter wohnt?

Wolf. Gerade gegenüber; (will fort.)

Augustin. (hält ihn auf). Noch eins Herr Wirth!

Wolf. (schreyt). Heda — loslaßen, oder ich schreye!

Augustin. Herr sind sie toll! (läßt ihn los und zieht den Säbel mit der Scheide heraus). Da Hanns, nimm meinen Säbel, und gehe jetzt.

Wolf (schreyt aus Leibeskräften). Mord — Hülfe, Hülfe, Mord.

Hanns (greift nach den Säbel, den Augustin vor Erstaunen beym Griff fest hält, so, daß Hanns

Digitized by Google

die Scheide herab zieht, und Augustin mit dem bloßen Säbel da steht. In dem Augenblick stürzen die vorigen Knechte und Kellner mit Ofengabeln, Besen und großen Stöcken bewaffnet herein. Viere umringen und entwaffnen den Augustin, und dreye packen den Hanns, in dem Augenblick hört man auf einen Posthorn blasen).

Alle. Wir haben sie, wir haben sie!

August. Spitzbuben! laßt mich los.

Hanns. O weh! wir sind in eine Mörbergrube gerathen.

Alle. Wir haben die Spitzbuben, der Gulden ist verdient.

Wolf. Es kommen Fremde, fort mit ihnen.

August. (währt sich). Spitzbuben, laßt los.

Hanns (balgt sich mit den Knechten, die ihn niederwerfen). Mordbrenner, ich schreye Feuer. (Im Zimmer Nro. 1 hört man mehrere lachen).

Wolf. Nur geschwind fort in den Keller!

Alle. Vorwärts ihr Spitzbuben!

Hanns. Was Teufel sollen wir denn im Keller!

August Hülfe, Hülfe! Mord! Mord!

Alle. Nur fort, nur fort. (sie packen den Augustin, und den Hanns, der sich immer sträubt, und den sie tragen, und gehen mit ihnen gegen die Thüre. Diese ganze Scene muß äußerst rasch auf einander gehen).

Fünfzehnte Scene.

Vorige. Wildbach tritt ein.

Wildb. Donnerwetter, was ist das?

Alle. Wir haben die Spitzbuben.

Wolf. Den Räuberhauptmann Rinaldo Rinaldini.

Augustk. Wildbach, kennen sie mich nicht?

Hanns. Helfen sie uns, sie wollen uns umbringen.

Wildb. Ist denn heute die ganze Welt toll geworden. (zu den Knechten). Laßt los.

Alle. Nein, nein, wir dürfen nicht!

Augustk. und Hanns. Laßt los ihr Räubergesindel.

Wildb. (zu Wolf). Sind sie von Sinnen? (deutet auf Augustin). Das ist ja ein reicher Negotiant aus der Stadt.

Wolf. Was!

Alle. Das wär der Teufel!

Wolf. Und der Andere?

Wildb. Ist sein ehrlicher Bedienter.

Wolf. So wollt ich daß alle Weinfässer platzten (zu den Knechten). Geschwind laßt los! (die Knechte lassen Augustin und Hanns plötzlich los, Hanns fällt auf den Boden).

Hanns. O Weh!

Alle. Aber unser Gulden!

Wolf. Fort, ihr seyd alle Esel.

Christ. Wie der Herr!

Wolf. Packt euch!

Alle (durcheinander). Ich fange in meinem Leben keinen Spitzbuben mehr. Ich auch nicht. Ich auch nicht. (alle lärmend ab).

Wildb. (zu Augustin). Aber sagen sie mir wie kommen sie in diese verdammte Geschichte?

Auguſt. Das weiß der Himmel — der Wirth ließ uns unverſehens anpacken.

Hanns. Mich auch.

Wolf. Er hat mich ermorden wollen!

Wildb. (zu Auguſtin). Plagt ſie denn der Henker?

Auguſt. Seyn ſie nur nicht auch toll, es iſt mir ja gar nicht eingefallen.

Wolf. Aber der bloße Säbel!

Auguſt. War ein Ungefähr!

Wildb. (zu Wolf). Wer hat ihnen denn geſagt, daß dieß ein Räuber iſt?

Wolf. Der Offizier da drinnen!

Wildb. (lacht laut auf). Ah! Nun begreife ich alles.

Hanns. Ich noch nicht!

Auguſt. Alſo wieder ein Stückchen vom Lieutnant! Der macht mich noch verrückt.

Wildb. (zu Wolf). Gehen ſie jetzt, wir ſprechen hernach weiter.

Wolf. (demüthig zu Auguſtin). Ihro Gnaden verzeihen, ich war unſchuldig.

Hanns. So? Erſt waren wir Spitzbuben, und jetzt ſind wir Ihro Gnaden, das geht geſchwind.

Auguſt. (ärgerlich zu Wolf). Gehen ſie nur fort, daß ich ſie nicht mehr ſehe.

Wolf. Zu dero hohen Befehl. — Der verdammte Rinaldo Rinaldini hat mir den Kopf ganz würblich gemacht, ich muß nur geſchwind ein Gläschen darauf trinken (ab).

Digitized by Google

Sechszehnte Scene.

Wildbach. Augustin. Hanns.

Augustin (zu Wildbach). Aber wie in aller Welt kommen sie denn daher?

Wildbach. Auf eine sehr natürliche Art. Ich hörte in der Stadt die ganze Geschichte, erfuhr, daß sie alle hieher gefahren waren, und sah sehr richtig ein, daß das Ding ohne einen Onkel kein Ende nehmen konnte, und da ich ohnehin nicht gerne viel zu thun habe, so bin ich erst zuletzt gekommen.

Hanns. Der ist klug, der kommt, wenns gleich aus wird.

Augustin. Was ist jetzt zu thun? — Da steckt er mit der Alten und mit Luisen drinn.

Wildbach. Freundchen! Hier ist nichts mehr zu thun: sie hat das Testament, sie kann heurathen, wen sie will.

Augustin. Das verwünschte Testament. Warum haben sie es denn hergegeben?

Wildbach. Sehen sie, mir war's gleich, wen das Mädchen heurathet. Ihre 500 Gulden habe ich schon, ich bin daher heraus gekommen! den jungen Leuten meinen Onkelmäßigen Segen zu ertheilen; dann fahre ich wieder nach Hause, ich habe mir eine Pastete mit Spargel bestellt.

Augustin. So? Und mich lassen sie in der Pastete hier sitzen? Schon gut, jetzt bitte ich mir meine 500 Gulden wieder aus.

Hanns (für sich.) Ja später.

Wildbach. Seyn sie still, ich werde sehen, daß sie ohne Rechnung wegkommen. (geht gegen die Thüre Nro. 1.) Holla Kinder! heraus, der Onkel ist da, jetzt hat es ein Ende.

Siebenzehnte Scene.

Vorige. Rosenzweig. Luise. Madam Warnau.

August. Ich wollt', ich könnte das ganze Otterngezüchte ersticken.

Rosenzweig (führt Luisen zu Wildbach.) Lieber Herr von Wildbach, sie ist meine Gattinn! —

W. Warnau. Dero Dienerin, mein hochweiser Herr Augustin!

Wildbach (umarmt ihn.) Das freut mich.

August. Ich möchte bersten.

Luise (zu Wildbach.) Lieber Onkel, sie verzeihen?

Wildbach (umarmt sie.) Ich bin ja der Onkel, ich muß ja verzeihen, und segnen, dazu bin ich da. (legt ihre Hand in Rosenzweigs Hand.) Seyd glücklich, ich segne euch.

Rosenzweig.) Bester, gütigster Mann!
Luise.)

Wildbach. Seyd nur ruhig, mir habt ihr nichts zu danken, ich muß wohl, denn das steht alles so vorgeschrieben.

Rosenzweig (zu Augustin.) Herr Augustin, verzeihen sie die kleinen unschuldigen Scherze,

und nehmen sie als Erkenntlichkeit zweytausend Gulden an, welche sie von dem Vermögen meiner Gattin zurückbehalten können. (zu Luisen.) Du erlaubst es doch?

Luise (reicht ihm die Hand.) Du kannst noch fragen?

Wildbach. Bravo Kinder. Nun, sind sie zufrieden? (zu Augustin)

August (heimlich zu ihm.) Aber die Rechnung? —

Wildbach (eben so.) Ja so! (laut) Hört Kinderchen, morgen soll Luisens Vermögen euch übergeben werden, aber die Rechnung des Herrn Augustin kann bis dahin nicht fertig werden.

Rosenzweig. Ich verstehe. (zu Augustin) Handeln sie christlich, und die Rechnung ist ihnen ganz erlassen. (zu Luisen zärtlich.) Ich habe ja dich, ob ich nun ein Paar tausend Gulden mehr oder weniger habe, das wird mein Glück nicht stören.

Luise. Du hast ihn auch gequält genug.

Rosenzweig (zu Augustin.) Also sind wir richtig?

August (mit einem schweren Seufzer.) Was will ich machen?

Rosenzweig (reicht ihm die Hand.) Eingeschlagen, Herr Exvormund!

August (gibt ihm langsam die Hand.) Wenn's denn nicht anders seyn kann, meinetwegen.

Hanns ((tritt vor.) Ich bin aber auch mitgefahren, was krieg denn ich?

Digitized by Google

Rosenzweig. Dich nehme ich in meine Dienste, wenn du willst, und (zu Augustin,) wenn sie es zufrieden sind.

August. Sehr gerne, ich bin froh, wenn ich ihn los bin.

Hanns. Ich auch. Ich habe so mehr Schläge, als Essen gekriegt.

Wildbach. Nun so wäre alles in Richtigkeit, gesegnet habe ich euch, und jetzt fahre ich nach Hause, denn mich hungert erschrecklich. Adje! (ab.)

M. Warnau. Und sie Herr Augustin, nehmen zum Schluß noch diese Lehre: Verderben sie es in der Welt mit wem sie wollen, nur mit keinem Weibe nicht, denn ich wiederhohle es ihnen: die Rache eines beleidigten Weibes ist grenzenlos.

August (dreht sich unwillig von ihr.) Hol' sie der Teufel!

Rosenzweig (umarmt Luisen.) Ich bin jetzt so heiter, so froh gestimmt, daß ich alles küßen möchte. (zum Publikum) Wenn sie doch auch mit mir zufrieden wären, dann wäre mein höchster Wunsch erreicht.

(Der Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Rosenzweig. Dich nehme ich in meine Dienste, wenn du willst, und (zu Augustin,) wenn sie es zufrieden sind.

August. Sehr gerne, ich bin froh, wenn ich ihn los bin.

Hanns. Ich auch. Ich habe so mehr Schläge, als Essen gekriegt.

Wildbach. Nun so wäre alles in Richtigkeit, gesegnet habe ich euch, und jetzt fahre ich nach Hause, denn mich hungert erschrecklich. Adje! (ab.)

M. Warnau. Und sie Herr Augustin, nehmen zum Schluß noch diese Lehre: Verderben sie es in der Welt mit wem sie wollen, nur mit keinem Weibe nicht, denn ich wiederhohle es ihnen: die Rache eines beleidigten Weibes ist grenzenlos.

August (dreht sich unwillig von ihr.) Hol' sie der Teufel!

Rosenzweig (umarmt Luisen.) Ich bin jetzt so heiter, so froh gestimmt, daß ich alles küssen möchte. (zum Publikum) Wenn sie doch auch mit mir zufrieden wären, dann wäre mein höchster Wunsch erreicht.

(Der Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Rosenzweig. Dich nehme ich in meine Dienste, wenn du willst, und (zu Augustin,) wenn sie es zufrieden sind.

August. Sehr gerne, ich bin froh, wenn ich ihn los bin.

Hanns. Ich auch. Ich habe so mehr Schläge, als Essen gekriegt.

Wildbach. Nun so wäre alles in Richtigkeit, gesegnet habe ich euch, und jetzt fahre ich nach Hause, denn mich hungert erschrecklich. Adje! (ab.)

M. Warnau. Und sie Herr Augustin, nehmen zum Schluß noch diese Lehre: Verderben sie es in der Welt mit wem sie wollen, nur mit keinem Weibe nicht, denn ich wiederhohle es ihnen: die Rache eines beleidigten Weibes ist grenzenlos.

August (dreht sich unwillig von ihr.) Hol' sie der Teufel!

Rosenzweig (umarmt Luisen.) Ich bin jetzt so heiter, so froh gestimmt, daß ich alles küßen möchte. (zum Publikum) Wenn sie doch auch mit mir zufrieden wären, dann wäre mein höchster Wunsch erreicht.

(Der Vorhang fällt.)

Rosenzweig. Dich nehme ich in meine Dienste, wenn du willst, und (zu Augustin,) wenn sie es zufrieden sind.

August. Sehr gerne, ich bin froh, wenn ich ihn los bin.

Hanns. Ich auch. Ich habe so mehr Schläge, als Essen gekriegt.

Wildbach. Nun so wäre alles in Richtigkeit, gesegnet habe ich euch, und jetzt fahre ich nach Hause, denn mich hungert erschrecklich. Adje! (ab.)

M. Warnau. Und sie Herr Augustin, nehmen zum Schluß noch diese Lehre: Verderben sie es in der Welt mit wem sie wollen, nur mit keinem Weibe nicht, denn ich wiederhohle es ihnen: die Rache eines beleidigten Weibes ist grenzenlos.

August (dreht sich unwillig von ihr.) Hol' sie der Teufel!

Rosenzweig (umarmt Luisen.) Ich bin jetzt so heiter, so froh gestimmt, daß ich alles küßen möchte. (zum Publikum) Wenn sie doch auch mit mir zufrieden wären, dann wäre mein höchster Wunsch erreicht.

(Der Vorhang fällt.)

Digitized by Google